

Rede von Frau Abteilungsleiterin Dr. Höckele-Häfner anlässlich des familienpolitischen Gesprächs im Hospitalhof am 19.7.2022 in Stuttgart

- Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Frau Daumüller,  
sehr geehrte Frau Renninger,  
sehr geehrte Frau Dr. Saleth,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Psychische Erkrankungen in der Familie: Es gibt wohl wenige Bereiche in denen so deutlich wird, wie notwendig die Kooperation verschiedener Systeme ist, damit Kinder und Jugendliche so gut und so gesund wie möglich aufwachsen können.

Kooperation ist notwendig, damit vorhandene Ressourcen so gut wie möglich eingesetzt werden können. Jedes System hat seine Aufgaben, seine Stärken. So fehlen zum Beispiel im therapeutischen Kontext oftmals die Ressourcen, mit der gesamten Familie an den innerfamiliären Beziehungen und Dynamiken zu arbeiten. Hier haben die Hilfen zur Erziehung, die Frühen Hilfen und die präventiven Angebote der Familienbildung und –beratung die notwendige Expertise. Kinder, die durch eigene Erkrankung oder Erkrankung eines Elternteils belastet sind, können in ihrer Entwicklung durch die Einbindung in förderliche soziale Kontexte gestärkt und gestützt werden. Die Kinder- und Jugendarbeit und die Jugendsozialarbeit bietet hier ein breites Spektrum an Angeboten. Dort, wo sich eine Störung mit Krankheitswert zeigt, stößt hingegen die Kinder- und Jugendhilfe an ihrer Grenze und die besondere Expertise der Psychotherapie und Psychiatrie ist gefordert. Ziel muss es sein, dass diese Systeme in ihrer Arbeit gut ineinandergreifen.

Mit der „Task Force zur psychischen Situation von Kindern und Jugendlichen infolge der Coronapandemie“ haben wir einen wichtigen Grundstein gelegt, die notwendige Zusammenarbeit auch auf Landesebene voranzubringen. Dabei haben wir erst einmal die Frage gestellt, was jedes System selbst leisten kann, um zur Bewältigung der Folgen und der Unterstützung der Kinder und Jugendlichen beizutragen. Das muss aus meiner Sicht immer der erste

Schritt sein. Team heißt nicht: „Toll, ein anderer macht’s“. Und wir dürfen auch nicht vor lauter Struktur- und Netzwerkarbeit die eigenen Inhalte und Kompetenzen in den Hintergrund treten lassen.

Wir haben uns dabei aber auch intensiv mit dem Thema Kooperation befasst. Kooperation erfolgt nicht um der Kooperation willen („nicht noch ein Runder Tisch“), sondern soll als zielgerichtete Zusammenarbeit zu konkreten Ergebnissen führen, die besser sind als das, was ein System alleine leisten kann.

Damit Kooperation gelingt, müssen einige Bedingungen erfüllt sein: Man muss voneinander wissen, sich kennen, Interesse an der Sichtweise der Partner und Partnerinnen, Vertrauen in deren Arbeit und Expertise haben und eine gute und offene Kommunikation auf Augenhöhe pflegen. Um das zu erreichen, haben wir in der Task Force die folgenden Schritte auf den Weg gebracht: In ganz Baden-Württemberg gibt es nun feste Ansprechpersonen auf Seiten der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie einerseits und der Jugendämter andererseits. Wir arbeiten aktuell eine interdisziplinäre Handreichung aus, die vor Ort bei der Kooperation von Schulen, Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe helfen soll.

Wir wollen das Thema Kooperation aber auch mit Ihnen gemeinsam auf regionaler Ebene bearbeiten. Dazu wird es flächendeckend eine Reihe von Regiokonferenzen geben, in denen sich alle relevanten Akteure zum Thema treffen und austauschen können und auch Impulse für multiprofessionelle Netzwerke und interdisziplinäre Angebote gesetzt werden sollen.

Dass wir die Dinge nicht von den Systemen, sondern von den Menschen her denken müssen, ist mittlerweile – zumindest fast – überall angekommen. Der Blick über die Sektorengrenzen und Tellerränder, vernetztes Denken und Arbeiten sind die Themen der Zeit.

Das wird sich auch weiterhin in unserer Arbeit und der Arbeit der Landesregierung niederschlagen. Mit dem Ausbau der Schulsozialarbeit erreichen wir insgesamt ein stärkeres Zusammenwachsen von Schulen mit der Kinder- und Jugendhilfe. Das Thema Vernetzung wird sicher auch im Rahmen unserer Familienförderstrategie eine zentrale Rolle spielen.

Aus dem Koalitionsvertrag möchte ich nur folgende weitere Schlagworte nennen:

- Multiprofessionelle Teams an Grundschulen
- Interdisziplinäre Primärversorgungszentren im Gesundheitsbereich
- Ressortübergreifende Strategie für die Gesundheitsförderung und Verbesserung der Schnittstelle von Beratung und Prävention im Bereich der seelischen Gesundheit
- Ganzheitlicher und ressortübergreifender Ansatz der Quartiersarbeit
- Gesamtstrategie für den ländlichen Raum
- Präventionsnetzwerke gegen Kinderarmut
- Ressortübergreifender Masterplan für Kinder und Jugendliche

Auch die Enquete „Krisenfeste Gesellschaft“ geht mit einem breiten Blick an die Themen heran. Gerade in der Krise müssen Kompetenzen und Ressourcen ineinandergreifen.

Die Überschrift der Koalitionsvereinbarung „Jetzt für morgen“ gilt auch und gerade beim Thema Kooperation: Wir müssen heute in die Zusammenarbeit investieren, damit wir in Krisen starke Netzwerke haben, die verlässlich tragen.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam weiter an diesem Thema zu arbeiten!